

den die Abschriften übersandt, die vor der Versendung der Reinschrift hergestellt wurden, denn die Eintragungen des cvp. 629 sehen nicht so aus, als wären sie aus Konzepten abgeschrieben worden¹⁷⁾.

Der Vorgang der Übermittlung der Briefe von Salzburg nach Admont kann wie folgt rekonstruiert werden: Der Erzbischof gab die bei sich verwahrten Briefe und Briefabschriften nicht einzeln, sondern gebündelt weiter. Die Briefabschriften wurden wahrscheinlich nicht fortlaufend in ein Heft eingetragen, denn eine registermäßige Führung des Auslaufs auf Pergamentlagen ist wohl auszuschließen, sondern zu den Einzelstücken abgelegt. Auch Abschrift auf die Rückseite originaler, eingelaufener Briefe ist möglich. Einzelne Briefgruppen wurden schließlich in Briefmappen zusammengefaßt, so daß Briefbündel entstehen konnten. Diese gebündelten Vorlagen wurden in Admont ohne jede Veränderung der Reihenfolge abgeschrieben. Eine Redaktion des cvp. 629 kann daher nur im Vorstadium der Entstehung und nur durch den Salzburger Erzbischof selbst erfolgt sein, indem er die Briefe und Abschriften in seinen Mappen entsprechend anordnete. Das war aber weitgehend nicht der Fall, denn das Bündel II, 18 beispielsweise wurde so weitergegeben, wie Eberhard I. es vom Papst empfangen hatte: an der Spitze der jüngste Brief und danach die davor entstandenen Beilagen.

Die Admonter, mit diesen gebündelten Vorlagen konfrontiert, bereiteten die Abschrift nach Schätzung des ungefähren Umfangs durch die Vorbereitung der Lagen 4—7 (8) vor. Die schon vorliegenden Briefe Nr. 62—64 fügten sie an der sachlich richtigen Stelle ein, wodurch auch die chronologische Kontinuität gewahrt blieb. Die chronologischen Überschneidungen danach rühren von der Reihenfolge der Bündel des Übersenders her. Die Lagen 1—3 waren zu diesem Zeitpunkt schon vorhanden.

Die Briefsammlung des cvp. 629 ist daher neben dem Wibald-Codex die zweite größere originale, d. h. zu einem großen Teil aus Abschriften originaler Briefe entstandene Briefsammlung nördlich der Alpen vor

¹⁷⁾ Es darf an dieser Stelle auf eine weitere Möglichkeit verwiesen werden: Es kam vor, daß den Briefboten mit der Antwort auch der überbrachte Brief wieder ausgehändigt wurde, so daß auch ausgelaufene Stücke wieder original vorgelegen haben können (in unserem Fall kann dies für Nr. 81, 82 zutreffen). Dazu vgl. Walter W a c h e, Eine Sammlung von Originalbriefen des 12. Jh. im Kapitulararchiv von S. Ambrogio in Mailand, MÖIG 50 (1936) S. 327 f. Im übrigen entspricht die Aufbewahrung von Abschriften versandter Briefe der Gewohnheit der Persönlichkeiten dieser Epoche, die viele Briefe schrieben (dazu vgl. R e i n d e l, DA 15, S. 55 ff.).